

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Samstag, 22. Jänner 1966

Blatt 151

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

22. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien diskutieren morgen Sonntag, den 23. Jänner, um 19.45 Uhr, im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, der Generaldirektor der Wiener Städtischen Versicherung, Otto Binder, und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über Probleme des Versicherungswesens.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 23. Jänner, 20 Uhr!

=====

Bürgermeister und Generaldirektor der "Wiener Städtischen":

Vorsorge für die Zukunft

=====

Probleme des Versicherungswesens

22. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien am Sonntag, dem 23. Jänner, diskutierten Bürgermeister Bruno Marek, der Generaldirektor der Wiener Städtischen Versicherung, Otto Binder, und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über Probleme des Versicherungswesens.

Dr. Gerle: Guten Abend, meine Damen und Herren! Einige Ereignisse in jüngster Zeit, bei denen große Sachwerte vernichtet wurden, haben dazu geführt, daß in der Öffentlichkeit

./.

die Frage diskutiert wurde, wer denn für diese materiellen Schäden aufkommen werde, der Eigentümer der vernichteten Werte oder eine Versicherung. Das ist ein Problem von grundsätzlicher Bedeutung, und deshalb hat sich Herr Bürgermeister Bruno Marek entschlossen, sich in seiner heutigen Sendung mit Fragen der Versicherung zu beschäftigen. Unterstützt wird er hierbei vom Generaldirektor der Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsanstalt, Herrn Otto Binder.

Verehrter Herr Bürgermeister, welches Interesse hat die Stadt Wien an der Institution der Versicherung.

Bgm. Marek: Ein sehr großes, denn der Mensch von heute, besonders der Großstädter lebt - wenn ich so sagen darf - in einer Welt von Gefahren. Denken wir doch nur an die Bedrohung des persönlichen Eigentums und der Betriebe durch Feuer und denken wir an die vielfältigen Gefahren des modernen Verkehrs. Schon durch ein kleines Versehen kann es zu einem Unfall kommen, und der Schuldige muß für den Schaden aufkommen, was manchmal zu einer lebenslangen schweren Last werden kann. Ich halte daher den Versicherungsgedanken, die Bildung von Gefahrengemeinschaften, die die materiellen Risiken des Einzelnen gegen einen laufenden Betrag übernehmen, für überaus wertvoll.

Dr. Gerle: Sie meinen also, daß die Gemeinschaft der Versicherten, die selbstverständlich auf freiwilliger Basis beruht, und zu der jeder den Betrag leistet, der dem eingebrachten Risiko entspricht, in solidarischer Weise für jene eintritt, die zu Schaden gekommen sind?

Bgm. Marek: Sehr richtig! Die Stadtverwaltung ist selbstverständlich daran interessiert, daß der Geist der Gemeinschaft, der Solidarität und der Vorsorge für die Zukunft bei uns hochgehalten wird. Deshalb kümmert man sich ja auch schon seit rund hundert Jahren darum, daß in Wien leistungsfähige Versicherungsunternehmungen bestehen, und daß die Wiener imstande sind, ihre Häuser und Betriebe wieder aufzubauen, falls sie durch Feuer Schaden erlitten haben, und daß sie Schäden ersetzen können, die sie verursacht haben, ohne selbst ruiniert zu werden und sie auch Vorsorge treffen können für Unfall und Tod.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Sie haben vom Versicherungsgedanken gesprochen. Ist das ein moderner Gedanke oder hat das menschliche Zusammenleben schon seit eh und je eine gegenseitige Hilfe verlangt?

Schon im alten Ägypten ...

Bgm. Marek: Der Versicherungsgedanke ist keineswegs neu. Bereits im Altertum wurde der Wert der Risikenversicherung durch Schaffung genossenschaftlicher Assekuranzen zum Ausdruck gebracht. Wir wissen, daß es in Babylon eine Sklavenversicherung, im alten Ägypten Begräbnisversicherungen und in Rom eine Lebensversicherung gab. Karl der Große kannte eine Versicherungshilfe, im 10. Jahrhundert gab es bereits Viehversicherungen und im 11. Jahrhundert eine Brandversicherung. Manche der deutschen Brandgilden, die im 16. Jahrhundert gegründet wurden, sind auch heute noch tätig.

Dr. Gerle: Und seit wann kann man von einer modernen Versicherung sprechen?

Bgm. Marek: Wollen Sie diese Fragen beantworten, Herr Generaldirektor Binder?

Generaldirektor Binder: Gerne, Herr Bürgermeister. Die Geschichte der modernen Versicherung beginnt in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Der älteste Versicherungsvertrag, den wir besitzen, ist ein Dokument aus dem Jahre 1350 und stammt aus Palermo. In den Mittelmeerländern entwickelte sich begreiflicherweise die Schiffsversicherung am frühesten. Es war eine Kasko-Versicherung. Diesen Ausdruck kennen alle Autofahrer, aber nicht alle werden wissen, daß die Kasko-Versicherung aus dem Mittelalter stammt und die Versicherung des Schiffs- 'Gefäßes', also des Schiffskörpers, bedeutet.

Dr. Gerle: Und seit wann gibt es internationale Versicherungskonzerne? Sie wurden doch auch im Mittelmeerraum gegründet?

Generaldirektor Binder: Nein, sie wurden in England gegründet, und zwar Jahrhunderte später, um 1700, so in erster Linie der weltbekannte Lloyd. Mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise gewann die Versicherung entscheidende Bedeutung. Die Gilden und kleinen Kassen wandelten sich in große 'Vereine auf Gegenseitigkeit' und in Aktiengesellschaften. Daneben bestanden und bestehen auch heute noch die beiden Formen der

genossenschaftlichen und erwerbsmäßigen Versicherung.

Bgm. Marek: Interessant ist, daß der große deutsche Philosoph Leibniz den Versicherungsgedanken propagiert und ihm in seinem Gedankengebäude einen bedeutenden Platz zuweist. Unsere Gegenwart kennt dann als Krönung des Versicherungsgedankens die Sozialversicherung, die auch die Individualversicherung veranlaßt hat, neue Wege zu gehen.

Dr. Gerle: Seit wann kennen wir in Österreich Versicherungen im modernen Sinn?

"Wiener Städtische" seit 1898

Bgm. Marek: In Österreich wurde auf kaiserlichen Appell bereits 1819 eine Feuerversicherung entwickelt, doch gab es schon 1810 lokale Brandassekuranzen. 1824 wurde in Wien die Erste Wechselseitige Brandschadensversicherung der Monarchie gegründet. 1830 beginnen die großen Triestiner Versicherungen auch Lebensversicherungen abzuschließen. Eigene Lebensversicherungsfirmen werden dann "Janus" 1839 und "Anker" 1858. 1898 gründete die Stadt Wien ihre eigene Lebensversicherungsanstalt, die heutige Wiener Städtische. Was die Krankenversicherung betrifft, so wurde bereits 1798 in Graz die "Wechselseitige Krankenversicherung Merkur" für Handlungsgehilfen gegründet.

Dr. Gerle: Und nun, wenn Sie erlauben, Herr Bürgermeister, zurück zur Stadt Wien. Hat auch die Stadt ihr Eigentum versichert?

Bgm. Marek: Selbstverständlich. Denn die Stadt Wien verwaltet doch enorme Werte; denken wir doch nur an die Gas- und Elektrizitätswerke, das Fernheizwerk, den großen Fuhrpark, usw. Aber nicht nur bei den Stadtwerken gibt es riesige Wertanhäufungen, sondern auch bei der Hoheitsverwaltung, ich möchte da auf das Rathaus selbst hinweisen, auf das Museum der Stadt Wien, usw. Stünde die Stadt eines Tages vor der Notwendigkeit, die Verluste nach einem Großbrand zu ersetzen, könnte unter Umständen ihr Budget gestört werden. Die Stadt Wien muß daher trotz der starken Streuung ihres Besitzes ebenso durch Versicherung Vorsorge treffen, wie jeder Wirtschaftstreibende.

./.

Dr. Gerle: Herr Generaldirektor Binder, wenn ein so großer Wirtschaftskörper wie die Stadt Wien es für notwendig findet, sich gegen unvorhergesehene Ereignisse durch Versicherung zu schützen, was macht ein Versicherungsunternehmen, um im Bedarfsfall selbst solche Riesensummen leisten zu können?

Generaldirektor Binder: Es macht das gleiche wie die Stadt Wien und ihre anderen Kunden - es versichert sich. Es ist Aufgabe des Versicherers, möglichst viele und möglichst verschiedenartige Risiken zu übernehmen. Je größer sein Bestand ist, desto gleichmäßiger wird die Anzahl der Schäden sein, mit denen er zu rechnen hat. Gegen Anforderungen, die seiner Geschäftsführung unangenehm oder gar gefährlich werden könnten, deckt er sich, indem er mit anderen Versicherungen teilt, vorwiegend aber durch Rückversicherung.

Dr. Gerle: Den Wienern sagt man gerne nach, sie seien etwas sorglos. Haben Sie, Herr Bürgermeister, auch diesen Eindruck? Oder konnten Sie feststellen, daß die Wiener doch so vorsichtig sind, ihre wirtschaftlichen Risiken Stärkeren zu übergeben?

Bgm. Marek: Ich halte die Wiener keineswegs für sorglos, aber ich glaube, man muß sie von Zeit zu Zeit auf die geänderten Gegebenheiten aufmerksam machen. Nach jedem größeren Unglücksfall, mit dem ich mich von amtswegen zu befassen habe, interessiere ich mich selbstverständlich auch für die menschlichen und wirtschaftlichen Folgen. Soweit größere Unternehmungen in den letzten Jahren, zum Beispiel durch Brände, betroffen waren, ist mir in keinem Fall bekannt geworden, daß der Versicherungsschutz nicht ausgereicht hätte.

Dr. Gerle: Und bei kleineren Unternehmungen?

Bgm. Marek: Bei kleineren Unternehmern scheinen die Dinge jedoch manchmal im argen zu liegen. Es erschüttert mich manchmal, sagen zu müssen, daß ein Mensch für sein ganzes Leben ruiniert sein kann, weil etwa ein schadhafte Kamin oder eine durchgescheuerte Lichtleitung zu einem Brand geführt haben, und der Unternehmer es versäumt hatte, die Versicherung dem richtigen Wert anpassen zu lassen.

Ich kann daher nur allen Wienern ernsthaft raten, verantwortungsvoll zu prüfen, ob die Höhe der Versicherungssummen mit dem Anschaffungswert von heute übereinstimmt.

Dr. Gerle: Kam es im vergangenen Jahr zu vielen großen Schäden in Wien? Ich denke da vor allem an Brandschäden.

1.371 Brände im Jahr 1965

Bgm. Marek: Unsere Feuerwehr hat 9.700mal Hilfe geleistet, davon bei Bränden 1.371mal. Es gab 17 Groß- und 73 Mittelbrände, der Rest waren kleinere Brände. Aus diesen Zahlen allein kann man schon die Schadenssummen ermessen, die aufgelaufen sind. Es handelt sich dabei um Schäden, die nicht nur zahllose persönliche Existenzen vernichten können, sondern auch den Aufbau unserer Industrie und unseres Handels schwer beeinträchtigen würden, wenn nicht die Gemeinschaft in Form der Versicherung zu Hilfe käme.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Sie sagten, unsere Feuerwehr habe in 9.700 Fällen Hilfe geleistet, aber nur rund 1300mal Brände bekämpft. Was hat sie in den übrigen 8.500 Fällen getan?

Bgm. Marek: Sie hat technische Hilfe geleistet. Darunter versteht man Hilfeleistungen bei Bauschäden, Wasserschäden und sonstigen Unfällen, also alles das, was man als äußeres Unglück für den Menschen bezeichnet und was ihm unter Umständen viel Geld kosten kann. Auch in solchen Fällen erkennt man, wie wichtig die Versicherung ist.

Generaldirektor Binder: Wien war bereits vor dem ersten Weltkrieg ein bedeutender internationaler Versicherungsmarkt. Und wenn das heute nicht mehr ganz der Fall ist, so hat doch noch immer eine beachtliche Anzahl von Versicherungsunternehmen ihren Sitz in Wien. In der Vorkriegszeit hatten die Wiener Versicherungsgesellschaften ihren Tätigkeitsbereich über ganz Europa bis in den Nahen Osten hin erstreckt, aber auch heute sind die internationalen Verbindungen sehr intensiv.

Dr. Gerle: Bei einem Spaziergang durch die Wiener Innenstadt kann man erkennen, daß dort viele Versicherungsgesellschaften zu Hause sind. Ich denke dabei vor

./.

./.

allen an die von den Gesellschaften errichteten großen Gebäude. Herr Bürgermeister, was sagen Sie zu dieser - wenn ich es so formulieren darf - städtebaulichen Entwicklung?

Bgm. Marek: Die Stadt Wien kann auch diese Seite der Tätigkeit der Versicherungsunternehmungen nur begrüßen. Ich denke da vor allem an den großstädtischen Ausbau der Donaukanalufer, an dem in dankenswerter Weise mehrere große Versicherungsunternehmungen Anteil haben und ich freue mich, daß bei mehreren repräsentativen Bauwerken in anderen Gebieten Wiens auch die Stadtverwaltung einen gewissen Anteil am Zustandekommen hat.

Dr. Gerle: Herr Generaldirektor Binder, ist zu erwarten, daß die Versicherungsgesellschaften auch in Zukunft am Ausbau repräsentativer Teile Wiens mitarbeiten werden?

Generaldirektor Binder: Selbstverständlich, denn wir müssen doch die Gelder, über die wir verfügen, sinnvoll anlegen. Und wir glauben, daß sie in modernen Bauwerken zweckentsprechend angelegt sind. In erster Linie legen wir Gelder aus der Lebensversicherung auf diese Art und Weise an.

Dr. Gerle: Ich glaube, es besteht kein Zweifel, daß zwischen Versicherung und modernem Straßenverkehr ein Zusammenhang besteht.

Bgm. Marek: Dieser Meinung bin ich auch. Im Bereich der Stadt selbst laufen unsere Interessen und die der Versicherungsgesellschaften durchaus parallel. Ich darf in diesem Zusammenhang feststellen, daß die Organe der Stadt zu dem von den Versicherungen gemeinsam mit dem Touringklub und dem ARBÖ geschaffenen Kuratorium für Verkehrssicherheit ein gutes Verhältnis haben, und ich begrüße insbesondere dessen Bestrebungen auf dem Gebiet der Verkehrserziehung, beim Kampf gegen den Lärm und sein Eintreten für ein faires Verhalten im Straßenverkehr. - Ich möchte am Schluß dieser Sendung nochmals auf ihren Ausgangspunkt zurückkommen. Die Versicherung ist ein notwendiger Bestandteil unseres modernen Lebens. Unser ganzes wirtschaftliches Zusammenspiel wäre ohne diese Institution kaum vorstellbar. Und doch scheint mir das Wichtigste an ihr der Grundgedanke zu sein. Je mehr individuelle Gefahren, deren Eintritt in jedem einzelnen Fall vom Zufall abhängig ist, in eine Riskengemeinschaft zusammengefügt werden, desto weniger bleibt vom Zufall übrig, eine desto stärkere Gesetz-

mäßigkeit tritt hervor. Die Versicherung ist wohl eine wirtschaftliche Einrichtung, aber durch ihren genialen Grundgedanken wird sie zum täglichen Appell zu einem geordneten Leben und zur menschlichen Solidarität. - Ich hoffe, meine Damen und Herren, daß auch das heutige Thema Ihr Interesse gefunden hat. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und verabschiede mich - auch im Namen von Herrn Generaldirektor Otto Binder - recht herzlich von Ihnen."

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Montag
=====

22. Jänner (RK) Übermorgen Montag, den 24. Jänner, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station in der Hütteldorfer Straße, Reingasse machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 15. Bezirk, Meiselstraße (Markt), von 15 bis 16.30 Uhr in Meidling am Siebenbrunnenplatz, Reinprechtsdorfer Straße und von 17 bis 18.30 Uhr am Urban Loritzplatz im 7. Bezirk.

Am Donnerstag besuchten 177 Personen den Werbebus. Neun Männer und vier Frauen haben sich für eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben beworben. Damit sind von Montag bis einschließlich Donnerstag insgesamt 863 Besucher gekommen, 83 Männer und 17 Frauen hatten sich um eine Stellung beworben.

- - -